

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 7,50 M., durch Boten bezogen monatlich 8,50 M., bei Postbezug monatlich 9 M. frei Haus. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 50 Pf. Postfachkonto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Späterstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Sachl. Millim. Spaltenraum 50 Pf. und Die laufende Monatsausgabe wird vom Verleger auf kleine Anzeigen, bei deren Aufgabe in Zahlung genommen. Hefengebühr 75 Pf. Porto besonders. Norm. Anzeigenabgabe 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Bezugsnummer wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.) Herausgeber Ludwig Baly.)

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 248.

Dienstag, den 20. Dezember 1921.

161. Jahrgang

### Tageschronik

England bekräftigt eine internationale Konferenz mit Einbeziehung Deutschlands.

Weber die gestrige Besprechung Briand und Lloyd George wurde kein Bericht ausgegeben.

Die oberösterreichische Grenzkommission hat die Grenzlinie durch das Industriegebiet festgelegt.

Frankreich begnadigt weitere 23 Kriegsgefangene.

Weber die neuen Gehaltsforderungen der Beamten wurde noch keine Einigung mit der Reichsregierung erzielt.

### Dr. Rathenaus Reise nach London.

#### Auf Veranlassung der englischen Regierung.

Die Reise Dr. Rathenaus nach London ist von der Regierung schon seit einigen Tagen bekanntgegeben worden. Es haben, wie wir erfahren, an den Reichsstellen nach dem Eintreffen der Antwort der Entente auf die deutsche Note sofort eingehende Besprechungen unter Hinzuziehung Dr. Rathenaus stattgefunden, bei denen die Vorschläge ausgearbeitet wurden, die die deutsche Regierung der Entente in der Finanzpolitik machen will. Dr. Rathau wird also nach London einen festumrissenen Plan mitgenommen, nach dem er seine Verhandlungen führen wird. Man legt auf die Besprechungen Rathenaus mit Lloyd George und Briand große Hoffnungen, da man hofft, daß das gute Einvernehmen, das zwischen Rathau und Briand besteht, bestimmend auf die Gestaltung der ganzen Finanzangelegenheit zwischen Deutschland und der Entente einwirken wird. Die deutsche Regierung wird infolgedessen mit ihrer klar formulierten Antwort auf die Note der Entente warten, bis sie von London Bescheid über den Gang der Verhandlungen erhalten hat. In Regierungskreisen gibt man sich offensichtlich der Hoffnung hin, daß der letzte Schritt der deutschen Regierung, das Eingehen der Zahlungsansprüche Deutschlands, im Ausland tiefen Eindruck gemacht hat und man sich infolgedessen endlich mit der Frage der Revision, sowohl des Versailleser Vertrages wie des Londoner Ultimatums beschäftigen wird. Man glaubt allerdings nicht an eine bedingungslose Revision der Verträge, sondern an langwierige Verhandlungen, die zu Beginn des nächsten Jahres anfangen und sich bis zum Frühjahr hinziehen werden.

Ob Herr Rathau solche Verhandlungen zu einem für uns günstigen Ziele führen kann, wird nach früheren Erfahrungen stark bezweifelt werden dürfen.

Wie die „Woff. Zeit.“ meldet, ist Dr. Rathau aus Veranlassung der britischen Regierung nach London gefahren. In seiner Begleitung befindet sich der Vorsitzende der deutschen Kriegesgefangenenkommission Hülser.

#### Man rastet wieder mit dem Säbel.

In französischen Regierungs- und Militärkreisen erwidert man die Frage, ob neue Truppen für eine weitere Besetzung deutscher Gebiete bereitgestellt sind für den Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen für den 15. Januar und 15. Februar nicht erfüllen sollte.

#### Deutschland als Ententemacht.

Englische Drängen auf eine internationale Konferenz.

„Manchester Guardian“ schreibt zur Frage einer englisch-französischen Allianz mit Deutschland:

Briand soll während der letzten Wochen sonderbar worden sein, ob er ein Vermächtnis zwischen Frankreich, Großbritannien und Deutschland, in dem sich zwei Parteien bei einem Angriff der dritten Partei Unterstützung zusagen, als eine wirksame Vorstufe für die Sicherung Frankreichs ansehe. (Als eine Societas gentium.)

„Daily Chronicle“ sagt nach Bestätigung einer internationalen Konferenz, ihre Mitglieder und ihre Tagesordnung sollen nach nichts weniger streben, als nach der Herstellung eines dauernden Friedens in Europa, wie die Welt sich für den Stillen Ozean beschaffen will. Zu diesem Zweck wird man nicht nur die Alliierten, sondern auch die ehemaligen Feinde, und auch Russland zu Rate ziehen müssen und auf die Tagesordnung wird man nicht nur die Reparationen und Schulden, sondern auch die Wirtschaftlichen und Arbeiter haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Regierung bereit ist, den Beamten der Dröslafte A und B noch vor Weihnachten einen Vorschlag auf das Januargehalt zu machen. Von Regierungsseite wurde an die Selbstorganisations des Berlanges gestellt. Ihre neuen

### Die oberösterreichische Grenze.

Die Grenzkommission hat am 18. Dezember die Demarkationslinie in oberösterreichischen Industriegebiet festgelegt. Die wichtigsten Entscheidungen sind folgende: 1. In der Gegend Riborowitz — Hammer keine deutsch-polnische Gebietsaustausche mit dem Ergebnis, daß die Kleinbahn Ruda — Gletowig auch hier auf deutsches Gebiet zu liegen kommt. Riborowitz-Hammer ist deutsch geblieben. 2. Ebenso verbleiben die Delbrätschächte bei Deutschland. 3. Die Königin-Luise-Brenne erhält ihre drei lebenswichtigen Schächte Güttauf, Ruda und Georg, sowie ihre Grubenfelder bis zum südlichen und nördlichen Grenzverlauf, mit Ausnahme der Kolonie Güttauf, des Strohofes von Ruda und der Fische von Ruda-Poremba. 4. Weber ist es nicht gelungen, Ruda-Hammer einschließlich des dortigen nördlichen Strahlenfeldes, der elektrischen Bahn und des Kraftwerkslagers für Deutschland zurückzugewinnen. Die nördlich der Dörschlag gelegenen Teile der Gemarkung Ruda (Grubenfelder von Dörschlag und Schaffgott) sind Deutschland zurückgegeben worden. 5. Zwischen Ruda-Hammer und Gornalitz-Friedensgraben bildet auf Grund beiderseitiger kleiner Gebietsaustausche das Weitzer Wasser die polnische Grenze. 6. Die Anlagen des Gornalitz-Grubenfeldes sind polnisch geblieben. 7. Der Rest Weitzer keine Veränderung gegenüber der Senfer Entscheidung, so daß der auf dem Riborowitzgelände liegende Teil des Bel-Schwarzer Grubenfeldes deutsch geblieben ist. 8. Bei Hitz-Gornalitz wurde die Grenze um annähernd 150 Meter von der in Polen gelegenen Andalusienbahn abgerückt, ebenso der oben genannte Bahn hinausgehende Teil des Riborowitz-Friedensgraben bis hin geblieben; alle übrigen Teile von Friedensgraben sind bei Deutschland geblieben. 9. Die Reusitz-Grube mit dem Rest des Zintbergwertes Resthof ist Deutschland zurückgegeben worden. 10. Die westlich von der deutschen Delegation geforderte Rückgabe des Rabenstein-Schachtes, der Kap-Zinkhütte und des Stroßel-Bades ist verweigert worden.

### Verhandlungen wegen der Domänenpächter.

Berlin, 19. Dezember. Die Vorkonferenz und die Verhandlungen des Angelegenheit der Domänenpächter und Ansiedler in den früher preussischen Gebieten ein. Bei Nichtverhandlung soll ein Transfer des Schiedsgerichtes werden.

### Begnadigte deutsche Kriegsgefangene.

Durch französisches Dekret vom 15. Dezember sind weitere dreihundert deutsche Kriegsgefangene begnadigt worden. Die sofortige Durchsicht des Dekrets ist veranlaßt. Die namentliche Liste der Begnadigten wird sofort nach Eingang bekanntgegeben werden.

Frage und Münzfragen legen müssen und neben die herrschende Frage das große Problem. Das der Sicherheit und der Einwirkung.

### Die Besprechung Lloyd Georges mit Briand.

Die Besprechungen Briand und Lloyd George wurden am Montag um ein Uhr mittags vertagt. Die in der Sitzung besprochenen Probleme wurden den Finanzfachverständigen vorgelegt, die ihren Bericht am heutigen Dienstag fertiggestellt haben werden, so daß er in der neuen Sitzung um elf Uhr besprochen werden kann.

In Londoner Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Konferenz Lloyd Georges mit Briand dazu dienen würde, eine Stilllegung des Deutschen Rates, an der auch Briand und Jaffar teilnehmen würden, vorzubereiten. Diese Stilllegung könnte aber erst in der zweiten Jahreshälfte stattfinden, da della Zoretta früher Rom nicht verlassen könne.

Die Blätter melden, daß außer der Reparationsfrage die Frage des Ungarabkommens, die Washingtoner Beschlüsse insbesondere die von Frankreich vorgebrachten neuen Vorschläge, sowie die Beziehungen der Alliierten zu Russland, ein Punkt der Lloyd George besonders interessierte, erörtert werde.

### Die Verhandlungen der Beamten mit der Reichsregierung.

Die gestrige Besprechung zwischen der Reichsregierung und der Selbstorganisations der Beamten. Öffentlichen An-

### Der Zusammenbruch der Erfüllungspolitik.

Die deutsche Reichsregierung hat sich nun also genötigt gesehen, in einer Note an den Präsidenten der Reparationskommission um Stundung der am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen zu bitten, indem sie jetzt endlich unumwunden zugibt, daß sie die im Londoner Ultimatum übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen kann. Ja, sie muß sogar darauf hinweisen, daß auch bei den künftigen Fälligkeitsterminen dieselben Schwierigkeiten entstehen müssen, wenn sich die Gegner nicht entschließen könnten, das Problem der Reparation als Ganzes einer veränderten neuen Beratung zu unterziehen. In der Note selbst wird als Grund für die Stundungsbitte angegeben, daß es nicht gelungen sei, bei der englischen Finanzwelt Entgegenkommen zu finden. Es sei eine Anleihe in England nicht zu erlangen und zwar weder als langfristige Anleihe noch als kurzfristiger „Bankkredit“. Das bedeutet also zunächst, daß die Mission Rathenaus in London, auf die man in Regierungskreisen bis zuletzt so große Hoffnungen setzen wollte, einen völligen Mißerfolg erlitten hat. Die große Schwierigkeit bei seiner Feindschaft ist das allerdings schon erachtet; aber nach der außerordentlichen Zuversicht, die in der ihm nachgehenden Presse zur Schau getragen worden war, ist ein so günstiges Vergehen seiner vielgerühmten Kraft doch fast verwunderlich.

Welt über diese Frage hinaus indes bedeutet das Eingeständnis der Zahlungsunfähigkeit des deutschen Reiches den Zusammenbruch der Erfüllungspolitik des Kabinetts Brüning. Wir können jetzt nicht erfüllen und auch in Zukunft nicht, solange wir „unter der Herrschaft der Bedingungen stehen, welche kurzge“ für die Zahlungsverpflichtungen der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission maßgebend sind.“ So lautet das Urteil der Londoner Finanzpresse. Auf gut deutsch: Durch die Unterwerfung unter das Londoner Ultimatum sind wir den maßgebenden Weltanschauungen der Welt in die Hände gefallen. Die Welt ist gegen uns und wir sind in die schmerzlichen Zustände, mit denen man uns im Mai die Annahme des Ultimatums mündiggedrückt zu machen suchte. Damals versicherten Herr Brüning und seine Leute, wenn wir den guten Willen zu erfüllen entsprechend dem Ultimatum beweisen, würden wir bei den Feinden fiskalisch ein billiges Entgegenkommen finden. Und jetzt heißt es: Gerade die Bedingungen, die wir damals im Ultimatum übernommen haben, machen uns in den Augen des englischen Kapitals kreditunwürdig! Alle Opfer, die man trotz aller Warnungen an einer unumgänglichen Erfüllung willens gebracht hat, waren vergeblich! Wir stehen nun vollends vor dem Abgrund.

Der Brüning selbst sieht die Gefahr und hat sich feilschende Vertreter der Presse um sich versammelt, um ihnen die Lage durch seine Brille zu zeigen. Dabei betonte der Reichstanzler u. a.: „Mit dieser Feststellung der deutschen Kreditunwürdigkeit unter den Bedingungen des Londoner Ultimatums ist eine bedauerliche Situation geschaffen. Bisher hatte sich die Welt unseren Erklärungen verschlossen gezeigt. Nun ist zum erstenmal das Reparationsproblem in den Zusammenhang der ganzen Weltfinanzwirtschaft hineingefallen.“ Dr. Brüning hält jedoch die Befragung des Kredits in England noch gar für einen Erfolg seiner vorausschauenden Politik! Und die ihm nachgehende Presse hat die Anknüpfung auch sofort aufgegriffen und behandelt die Sache demgemäß. Sollte man jedoch annehmen, der deutsche Reichstanzler habe das Londoner Ultimatum nur angenommen und im Reichstag durchbeden lassen, um die Kreditunwürdigkeit Deutschlands herbeizuführen? Das ist doch wohl nicht denkbar. Nein, man muß ihm glauben, daß er damals die Erfüllung selbst für möglich gehalten hat. Dann ist es freilich mehr als eigenartig, daß er jetzt in solchen Worten von der Feststellung der Kreditunwürdigkeit Deutschlands spricht. Es geht daraus aber selber hervor, daß auf dem bisherigen Wege fortgefahren werden soll, falls das nämlich möglich ist. Es ist in im Augenblick nicht abzusehen, was nach diesem Zusammenbruch der Erfüllungspolitik werden soll. Denn die selbst am Ende noch aufgeschwungene Zuversicht Dr. Brünings bringt uns über den Abgrund nicht hinweg. Es handelt sich hier nicht um abstrakte Probleme der Weltwirtschaft, aber die man theoretische Betrachtungen anstellen kann, sondern es geht um Leben und Sterben Deutschlands und des deutschen Volkes!

gestellten und Arbeiter haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Regierung bereit ist, den Beamten der Dröslafte A und B noch vor Weihnachten einen Vorschlag auf das Januargehalt zu machen. Von Regierungsseite wurde an die Selbstorganisations des Berlanges gestellt. Ihre neuen

eingereichten Gehaltsforderungen mit Rücksicht auf die außerordentliche Lage zurückzuführen. In einer anschließenden Beratung der Gewerkschaftsvertreter wurde die Ansicht vertreten, daß trotz der von der Regierung angeführten Gründe an einer Erhöhung der Gehälter und Löhne festgehalten werden soll. Eine gemeinsame Sitzung der Epigenormkommissionen soll heute abend endgültig Stellung zu der Gehaltsfrage nehmen.

### Die Balancierung der preussischen Finanzen.

Man hat in Preußen bereits von Seiten der Regierung angeklagt, daß der neue Etat keine Unterlagen mehr aufweisen wird. Wie wir an maßgebender Stelle hören, glaubt man schon jetzt behaupten zu können, daß die damalige Vermutung Wirklichkeit wird, indem die Grundsteuer zur Durchführung gelangen wird. Hierdurch wird vor allen Dingen der Ausfall an Steuern aus dem abgetretenen Gebieten Ober-Schlesiens, der nicht nur das Reich, sondern indirekt auch Preußen empfindlich trifft, ausgeglichen werden können (??).

### Rein mitteldeutscher Staatenbund?

Zu der Meinung der anachronischen „Dresdener Volkszeitung“ über einen geplanten mitteldeutschen Staatenbund unter sozialistischer Führung wird von Seiten der sächsischen Regierung erklärt, daß die Beratung der Minister in Leipzig vor allen Dingen einer Prüfung der Fragen gedenkt habe, die zurzeit in allen Ländern mit sozialistischer Regierung schwelen. Man will die in den drei Ländern gemachten „Erfahrungen“ sammeln und auswerten. Die Errichtung eines solchen „Staatenbundes“ sei jedoch nicht geplant.

### Die Postgebühren.

#### Annahme im Reichsrat.

Der Reichsrat stimmte heute den Verringerungen der Post- und Telegraphengebühren und der Verringerung des Postschutzes in der Fassung des Reichstages zu.

#### Zur Erhöhung der Kopfsteuer.

Im Reichstags-Ausschuß für Verbrauchssteuern wurde am Samstag die Erhöhung der Kopfsteuer auf 30 v. H. beschlossen. Für den Satz der Regierungsvorlage — 40 v. H. trat nur das Zentrum ein.

### Lebensversicherungssteuer:

#### 2 v. H. der Prämie.

Im Reichstagsausschuß für Steuerfragen wurde der Entwurf eines Versicherungssteuergesetzes beraten. In § 3 wurde beschlossen, daß bei der Feuerversicherung die Steuer für unbewegliche und bewegliche Gegenstände ebenso wie für Kapitalversicherung den Einheitsfuß von 20 Pf. für je 1000 Mark der Versicherungssumme (oder einen Bruchteil dieses Betrages) betragen soll. Die Steuerfüße des § 5 wurden wie folgt bemessen: Die Steuer beträgt 1. bei der Einwohnereinkommensteuer 10 v. H. des gesamten Einkommens; 2. bei der Glasversicherung 10 v. H., 3. bei der Reiseversicherung 2 v. H., 4. bei der Transportversicherung 3 v. H., 5. bei Schiffsgesetz, Schiffbauwerken, Luftschiffversicherung 2 v. H., 6. bei Lebensversicherung 2 v. H., 7. bei Unfallversicherung 5 v. H., 8. bei Kapitalversicherung 5 v. H. und bei Bauversicherung mit Ausnahme der unter 4 und 5 genannten 3 v. H. des gesamten Versicherungsentgeltes.

### Rein Fassung in Bayern.

Die bayerische Regierung hat im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage eine Einschränkung der öffentlichen Fassungslustbarkeiten für Bayern angeordnet.

Die „Deutsche Zeitung“ im Rheinlande erneut verboten. Die Rheinlandkommission hat die „Deutsche Zeitung“ in Berlin auf drei Monate im besetzten Gebiet verboten.

### Der Denziger Polizeipräsident und der Kappzuzusch.

Die Feststellung im Leipziger Kappisten-Prozess, daß die Führer kurz vor ihrer Verhaftung telefonisch gewarnt wurden und diese Warnung durch den mit ihrer Verhaftung beauftragten Regierungsrat F. R. erfolgt sei, hat in den letzten Tagen Aufsehen hervorgerufen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat auch bereits eine große Anfrage an den Senat gerichtet, ob ihm die Amtsvorgänger des Polizeipräsidenten Kenntnis von seiner Anstellung bekannt waren und was er in dieser Sache zu tun gedenke.

### Der Kampf um das englisch-irische Abkommen.

In der gestrigen Vorparlamentssitzung des Einheitsparlamentes trat Griffith für das von ihm unterzeichnete Friedensabkommen mit England ein, doch fand de Valera, der sich darauf gegen den Vertrag wandte, für sich einen Befehl. Er nannte den Vertrag eines der schwerwiegendsten Dokumente, das je unterzeichnet worden sei.

### Nachwirkungen des Karlistens-Puffches

Aus Neu-Vest wird gemeldet: Die Immunitätsbeschlüsse wegen des Karlistens-Puffches ist am Sonntag zu Ende gegangen. Die Nationalversammlung beschloß mit 61 gegen 32 Stimmen, die Auslieferung der wegen der Teilnahme an dem Puffch verhafteten Abgeordneten an die obersten Gerichte zu verlangen.

## Aus Stadt und Umgebung

### Weihnachtsfeier der 12. Infanterie.

Der Verein ehem. 12. Infanterie hat gestern Abend im kleinen Saal des Casino seinen Veteranen, seinen Kriegsgenossen und seinen Kindern eine große Weihnachtsfeier bereitet. Den unermüdeten Bemühungen seines ersten Vorsitzenden Herrn Hausmann in Verbindung seiner Vereinstameraden war es gelungen, namhafte Geldstrücker, sowie Wehl, Kartoffeln, Kohlen, Zucker, Cakes, Butter, Wurst, Wadnaren, Wäpfe, Socken und andere wertvolle Bedarfsgegenstände von den Bürgern aus Stadt und Land zu sammeln, so daß jeder Veteran, jede Witwe und jedes Kind mit Geschenken reichlich bedacht werden konnte. Der Väterbund hat es zu verdanken, daß auch jeder Veteran eine Weihnachtskarte bekam. Wohlwollend waren die Vorbereitungen getroffen worden, so daß die echte Weihnachtsstimmung nicht ausbleiben konnte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden hielt Herr Professor Wöhler, der frühere Garnisonprediger der 12. Infanterie, die Weihnachtsansprache. Er führte folgendes an:

Wenn ich heute Abend diesen Kreis überhaupte, Leuchten mir die Leben alten Gesichter entgegen und Erinnerungen tauchen auf. Ein Bild besonders taucht vor mir auf, aus der Zeit vor etwa 25 Jahren. Da hatte mich auch Mitbewerber von Wese zur Weihnachtsfeier eingeladen. Zur festgelegten Stunde betrat ich den Klosterhof und wurde vom Wirtmeister von Wese und dem Wachtmeister freundlich empfangen. Ein malerisches Bild bot sich mir dar. Der weite Raum war dunkel. Aus dem tiefen Dunkel schimmerten die Lampen des Gipsbalkens hervor. Im Hintergrund standen in langen Reihen die Mannschaften. Unvergänglich ist es mir, als wir mit Trambahnbegleitung das Heide-Gebirge hoch, heilige Nacht gelungnen hatten. Wie großartig klang das aus den jungen Mäulern und nun, wie anders das Bild. Wohl grüßt uns auch wie einst traut und lieb der deutsche Tannenbaum; wohl erklingen auch hier die lieblichen Weisen und wohl sind auch hier viele alte Kameraden zusammen. Hell und wärmer ist dieser Raum. Aber nicht so hell wie einst in unseren Tagen. Wir vermessen vieles. Wir vermessen die jungen Mannschaften, die einst durch ihren Mut und Entschlossenheit, durch ihre heldischen Taten, durch ihre störrischen Gefährten. Wir vermessen viele treue, gute, alte Kameraden. Wir vermessen vor allem eines, das hohe Gefühl, mit dem wir einst unerschrocken geliebten Vaterlandes gedachten. Träumen wir heute gedankt, sondern fröhliche Stimmung! Wir haben jetzt mit dem Willen in der Gegenwart; wir sind keine Trümmern mehr. Wir rechnen mit den gegebenen Beschäftigungen. Angehörig der alten Veteranen, der deutschen Frauen und Kinder durchsicht uns die leuchtende Gemächlichkeit, alles ist doch noch nicht verschunden. Der alte Geist, der einst Deutschland stark gemacht hat, er lebt noch.

Der Geist der Treue. Das Wort Vaterland hat immer noch zündende Kraft. Mit allen unseren Gedanken, Gefühlen und Handlungen sind wir mit dem Reiche verbunden, wir wissen, was wir dem Vaterlande schuldig sind, auch in der Not. Lebendig ist unter uns der Geist der Treue, aber auch der Geist der Liebe. Wie ist diese Liebe entstanden? Nicht aus keiner Luft am Bergknäuel, die treuende Liebe war der Geist der Liebe. Hier in diesem Kreise herrscht der Geist der Liebe. Der treuen Kameradschaft. Diese Liebe soll uns nicht an früherer Wohlthatenberechnung erinnern, nein, wir fühlen uns alle als eine große Familie, wir fühlen uns durch den Geist der Treue und Liebe ein verbunden. Wir brauchen, wenn wir uns das vergegenwärtigen, nicht trüb in die Zukunft zu schauen, wir werden die schwersten Zeiten überwinden. Vor hundert Jahren gab es auch dämpfe, trübe Zeiten. Da versagte man auch die treuesten Freunde des Vaterlandes. Man verbot ihnen Zusammenkunft, es galt als Frevel, die deutschen Farben zu tragen. Da sangen ihre Mitalieder: das Haus ist zerfallen, was hat's uns für Not! Der Geist lebt in uns allen, und unsere Väter sind Gott.

Ja, das Haus ist auch jetzt zerfallen, aber wenn der Geist der Liebe und der Treue unter Herz befeuert und Gott unsere Burg ist, was soll es dann für Not haben!

Alles laucht den Bann unserer vorzüglichen Redners und Dank sprach aus den Augen seiner Zuhörer. Man übergab der Vorsitzenden den Veteranen und Widren die Geschenke, zu den Kindern kam der Weihnachtsmann. Fröhliche Weisen der eigenen Kapelle hielt die Kameraden noch lange zusammen. Der Verein kam glücklich trotz sein auf seine Weihnachtsfeier, bei ihm war Weihnachten das Fest der Liebe und Barmherzigkeit.

Auch der Waisen wurde gedacht. Eine Sammlung ergab den Betrag von rund 150 Mark, der an das Christinen-Waisenhaus abgeliefert worden ist.

Der Verein ehem. 12. Infanterie bittet um Aufnahme folgender Aufzählung:

Allen Gönnern des Vereins, die dazu beitragen haben, unseren Altvetern und deren Hinterbliebenen eine weiche Weihnachtsfeier zu bereiten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

### Weihnachtsfeier der Mädchen-Vereins.

Die Mädchen-Vereinsfeier unserer Stadt hielten ihre Weihnachtsfeier am Montag abend 7 Uhr im oberen Saal des Herzogs Christian unter großer Beteiligung der Angehörigen und der Freunde der Vereinstochter. Die Leitung des Abends lag in den Händen von Fräulein Schwaner und Fr. Sittig. Die bühnenmäßige Vorrede hielt B. Wuttke, anschließend an die Spitze des 2. Abends, über die echte Weihnachtsfeier im Herzen. Gemeinsame Gesänge, Deklamationen und Chorergänge wucherten miteinander ab, an musikalische Darbietungen fehlten nicht. Besonders beliebt fanden die lebendigen Bilder und ein kleines Weihnachtsstück. Eine kleine Lotterie, zu der die Mitglieder des V. A. die meisten Sachen selbst gearbeitet hatten, schloß unter allgemeinem Frohsinn den harmonisch und schön verlaufenen Abend.

### „Die neuen Steuern“.

In einem Vortrag über dieses Thema hatte sich gestern abend die deutsche nationale Volkspartei nach dem großen Zwoöl-Saal eingeladen. Bei der ungünstigen Witterung und der großen Kälte des Weihnachtsfestes war der Besuch nur ein bescheidenmäßiger. Dennoch war in dem Vortrag des wichtigen Themas und des bedeutenden Redners aus zu bedauern war. Nach Eröffnung durch den Vor-

sitzenden der Heiligen Gruppe, Herrn Rechnungsrat Eichardt, der auf die schwere Zeit der Erfindungspolitik unserer jetzigen Regierung hinwies, ergriff der Redner des Abends, Herr Bergverwalter Leopold-Falle, zu etwa folgenden Ausführungen das Wort: Drei Jahre sind verstrichen, seitdem man der Gültigkeit unserer Feinde und den 14 Punkten eines Hilfen-Bündnisses, und auch heute gibt es noch solche Gutgläubigen, wo unsere Regierung die Lösungsmöglichkeit bei der völligen Seite erklären mag. Das Grundbedürfnis für diese höchste finanzielle Lage ist der Verschleiß Frieden, auf dessen grundlegenden Ergebnisse man immer wieder zurückgreifen muß. Verloren haben wir 15 Prozent des Landes, 12 Prozent der Bevölkerung, dazu das gesamte Eigentum im Ausland, unsere Handelsflotte und die wertvollen Kolonien. Durch all diese Verluste wird die Entlastung der Forderungen unserer Feinde aus erhebliche erschwert. Das bedeutet nur allzu deutlich einige Zahlen, die unser Volkswesen, das vor dem Kriege 330 Milliarden Mark betrug, heute mit 150 Milliarden veranschlagen. Die davon gebildeten Forderungen für die Entente müssen mit einer Auszahlung des Volkswesens enden. Und dabei kann und muß nicht einmal geltend gemacht werden, daß den erstickten Forderungen, da die berechtigten Ausgabengaben laut Ultimatum gleich einer gemäßigten Menge mit der erhöhten Produktion steigen, jedoch nie immer mehr getreuet werden, je mehr wir arbeiten — das ist das Ergebnis der Erfindungspolitik. Daher der Verzicht des Reichsanstalters an das Zustandekommen eines langfristigen Kredites bei der Industrie dafür das neue Schlagwort: Verringerung der Sachwerte. Doch das alles bringt uns auch nur immer wieder der Papiergeld und damit weiteres Fallen der Markte. Unsere Politik muß unbedingt eingeholt werden auf eine durchgreifende Revision des Verhältnisses zwischen der Leistung haben die Deutschnationalen von jeder eingenommen und werden sie immer betreten. Die neuen Steuern, die dem Staat 100 Milliarden einbringen sollen, vermögen auch nicht, da sie wieder in Papiergeld eingehen, zu einer Balancierung den Ausgaben zu führen; und schließlich wird ihre Folge nur sein, daß das Preis-, Gehalts- und Lohnniveau in die Höhe geht. Also an der Grundsatzfrage kann man nicht anfangen mit Steuern, wohl aber bei den Ausgaben. War 3 v. H. die im Etat eingelegte Summe von 3,5 Millionen zur Deckung der Beträge der Kriegsgeldleistungen nötig? Wir müssen kritisch auf eine hohe Summe verweisen, aber nicht auf eine solche Summe verweisen — die Finanzen sollen folgen der ungeschwächten Steuerbelastung werden am meisten den Hausgebern, am wenigsten den ungelerten Arbeiter treffen, eine Ungerechtigkeit, die man unbedingt hätte vermeiden müssen. Wir werden es dabei erleben, daß durch zu hohe Anspannung der Vermögens- und Einkommensteuer die Abwanderung ins Ausland immer größer und die Stärkung des unheimlichen, jüdischen Kapitals immer mehr begünstigt wird.

Redner kommt dann kurz auf die Kriegsschuldfrage zu sprechen. Die Vorgänger der Deutschnationalen Partei haben von jeder in Opposition zu einer maßgeblichen Politik gestanden und ihre Vertreter tun es heute noch. Daß sie deshalb nicht beim Ausland verachtet werden, beweist diese Tatsache, daß man sich, der seine beiden neuen Bücher „Hindenburg“ und „Hindenburg“ nannte, in London aufnahm, Rathenau aber abblühen ließ. Wie kam es dazu? Man der Spitze von deutscher Politik, denen wir Vertrauen entgegenbringen können, und solche werden uns nur aus der deutschen Medien entstehen. Wenn die Arbeiterschaft frei sein wird von ihrer jüdisch-marxistischen Beeinflussung, dann reichen wir ihr die Hand zu festem Zusammengehen.

Redner befaßt sich dann mit der Wirtschaft, von der Weltarbeit getrennt. Die Wirtschaft des Abgesehenen. In der aufstrebenden Wirtschaft beauftragte der Redner eine Anfrage an der Bekämpfung wegen der Ortshauswirtschaft. Wer heute in Klasse B dahin, daß Punkt des Deutschnationalen Einpruchs der Reichstag sich vom Januar die Steuer mit dem Ortshauswirtschafts noch einmal gründlich besessen werden; zugeführt ist allerdings nur die „Beziehung der größten Güter“. Daran folgt der Redner aber gerade in unserer Gegend garlos. Seines Erachtens muß eine ganz neue Auffassung gemacht werden, bei der das Prinzip der bestmöglichen Einwirkung (nicht nur nach Osten), oberer Grundlag sein müßte. Wenn die Sache ebenfalls besprochen ist, dann ist dies das Verdienst der Gewerkschaftlichen der Deutschen Bauernvereine. Man könnte sich allerdings vorstellen, daß eine jüdisch-marxistische Beeinflussung in „Korrespondenz“, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an den Referenten den Abend.

### Ergebnis der Gegenstände.

Der Magistrat unserer Stadt verzeichnet folgende Ergebnisse der angebotenen und abgetretenen Gegenstände:

- W. H. Gammert, Merzbürg, Gertrudstr. 39, St. 2, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 86 Punkte. St. 2, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 74 Punkte. St. 3, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 68 Punkte.
- Grüne, D. Merzbürg, Wehl 16, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 50 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, Schliegel, 1. St. 5, Holten, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 94 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, Oberaltendurg 36, St. 6, Dreil, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 94 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, St. 7, Her, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 96 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, Neumarkt 58, St. 8, 880me, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 96 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, Schliegel, 1. St. 10, Naß, Saanen-weiß, 1/2 J., R. D. 313, angef. 96 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, St. 11, Pfeiffer, Saanen-weiß, 1/2 J., angef. 92 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, Schliegel, 1. St. 12, 3, Saanen-weiß, 1/2 J., R. D. 433, angef. 94 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, St. 13, 2, Saanen-weiß, 1/2 J., R. D. 362, angef. 94 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, St. 14, 4, Saanen-weiß, 1/2 J., R. D. 365, angef. 94 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, St. 15, 5, Saanen-weiß, 1/2 J., R. D. 366, angef. 92 Punkte.
- Ziegenzuchtverein, St. 16, 6, Saanen-weiß, 1/2 J., R. D. 417, angef. 90 Punkte.



Neue Steuerbücher.

Für das Kalenderjahr 1922 werden für den 10prozentigen Steuerbetrag für diejenigen Personen, welche in einem Ver-

Das Heben von Marken in die bisherigen Steuerbücher ist vom 1. 1. 1922 ab nicht mehr zulässig. Die Ausfertigung von Steuerbüchern durch den Magistrat kommt für die Angehörigen der hier garrnftöndenden Natifischen be-

Die im Stadtbezirk Merseburg wohnhaften Außergewalt- empfindiger sowie deren Hinterbliebenen, die Ihre Besätze höher als Kaffen außerhalb Merseburgs besaßen haben, haben das angeführte Steuerbuch unverzüglich für die Ver-

Die Sitzung des Kreistages.

Vergnügungs- und Schenksteuerabnehmer abgelehnt.

\* Heute morgen 10 Uhr tagte der Kreistag im Sitzungssaal des Kreishauses.

Kommisfariher Landrat Guskte eröffnete pünktlich die Sitzung und begrüßte die Anwesenden. Er gibt bekannt daß er durch Beschluß des Ministers Dominitius mit der Führung seines Amtes beauftragt ist, er hofft mit Unter-

1. Niederlegung von Aemtern.

Die Abg. Serszel (Komm.) und Kunko (Komm.) haben ihre Aemter niedergelegt. Stürzen erhebt sich kein Wider-

2. Einführung neuer Abgeordneter.

An die Stelle der ausgeschiedenen Abgeordneten treten nach der Liste die Herren: Thiemer (Wahlk.) Kommunist und Schröder (Wahlk.) (Kommunist). Ihre Wahl wird be-

3. Einführung einer Verwaltungsgebührenabgabe.

Der Punkt wird zur Debatte gestellt. Abg. Schmäler (Kommunist) macht dagegen kleine Ein-

4. Einführung einer Kreis-Vergnügungssteuer.

Abg. Wegold (N.S.P.) spricht sich gegen die Einführung einer Vergnügungssteuer aus, da diese von den Ge-

5. Einführung einer Schenksteuerabnehmer.

An der Debatte ist die Komm. Fraktion die Steuer vom merüberen ab. Abg. Wegold (N.S.P.) hat die Steuer vom Kreis nicht mehr abgelehnt. Von privater Seite er-

Letzte Depeschen

Rathenaus Teilnahme an den Londoner Verhandlungen.

London, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Noch während der Besprechung des britischen Schatzministers und des französischen Wiederaufbauministers Lougeur mit dem Finanzadjunktverhandlungen, die gestern nachmittag zusammen-

Briand wünscht den deutschen Bankrott.

London, 20. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Briand und Lougeur widerprechen gestern der Gewährung eines Moratoriums an Deutschland. Nur gegen sichere Garantie und Kontrolle der Finanzverwaltung könnten sie einer auch nur teilweisen Zahlungsbefreiung zustimmen. Die Opfer des Krieges hätten keine Befreiung, auf Ihre Forderungen zu verzichten, besonders solange nicht, wie die Deutschen noch an ihren eigenen Staatspapieren Geld verdienen.

Lloyd George als Fürsprecher Wirths.

London, 20. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Unterredung mit Briand sagte bei der Besprechung der Reparationsfrage Lloyd George, daß nach Ansicht der englischen Regierung das Kabinett Wirth nicht mehr durch alliierte Forderungen in Bedrängnis gebracht werden dürfe. Es sei die solideste und zuverlässigste deutsche Regierung, mit der Europa es zu tun gehabt hätte. Während Briand an der französischen Forderung der Januar- und Februarrate festhielt, meinte Lloyd George, daß es Deutschland zwar möglich sein würde, diese beiden Raten zu bezahlen, aber nur bei der Befreiung eines vollständigen Bankrotts.

Die Kreditation der Landwirtschaft.

Berlin, 20. Dezember. Gestern nachmittag hat im kleinen Kreise eine Besprechung derjenigen Maßnahmen stattgefunden, die in Verbindung mit dem Hilfsvertr der Landwirtschaft zunächst zu ergreifen sind, um den Erfolg des Planes sicherzustellen. Wie weiter verläuft, werden diese Vorberathungen auch in Verbindung mit den nicht landwirtschaftlichen Kreisen, die an dem Zustandekommen des Wertes interessiert sind, schon in einigen Tagen fort-

Ein neuer ständischer Arbeitsminister.

Dresden, 20. Dezember. Der Arbeitsminister Jädel wird seine Tätigkeit Ende des Monats einstellen. Als seinen Nachfolger wird der Ministerpräsident zum 11. Januar 1922 den Reichstagsabgeordneten Wigard Stal, Arbeiter-

Der heutige Dollarstand.

Berlin, 20. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar stand heute mittag 13 Uhr 171.

Die Todesstrafe gegen Gruppen beantragt.

Hirschberg, 20. Dezember. Am Reichsgericht vorberathung beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Gruppen die Todesstrafe. Nach dem Staatsanwalt, der fünf Stunden sprach, kamen die beiden Verteidiger zu Wort. Dr. Wlasch-Hirschberg sprach fünfzehn St. Dr. Dreuel über vier Stunden. Beide suchten in längeren Ausführungen zu beweisen, daß die Schuld des Angeklagten Gruppen (womit wegen des Doppelworts als auch wegen des Eitel-

Quahes' Plottenprogramm von Frankfurt noch nicht angenommen.

Paris, 20. Dezember. Die gestern veröffentlichte Sabotage-Plottenprogramm angenommen, wird amtlich als unrichtig bezeichnet. Frankfurt sei noch bereit, in Sachen der Schicksalsschiffe Konzeptionen zu machen. So führt der Tempus aus, muß aber auf seine Forderungen betreffs der U-Boote und anderer kleiner Einheiten bestehen.

Washington, 20. Dezember. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Washingtoner Konferenz noch bis nach den Reichstagsferien andauern und es ist noch sehr fraglich, ob sie noch in diesem Jahre zu Ende gehen wird.

Moderne Piraten.

Angkora, 20. Dezember. Der Dampfer Sabongle wurde zwischen Sorengon und Sbangai von bewaffneten Piraten überfallen. Der Kapitän und die anderen europäischen Offiziere wurden in einen Raum eingesperrt. Hierauf wurde das Geßel der Passagiere geplündert. Nachdem die Maschinen des Dampfers gebrauchsfähig gemacht worden waren, fuhren die Piraten auf einem Dampfer davon. Ihre Beute soll sich auf 120.000 Dollar belaufen. Ein holländischer Passagier wurde bei dem Überfall getötet.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Art. und brev. Zeit- D. Hable. — Sport: H. Hochheimer. — Anzeigen: G. Hable. — Druck und Verlag: Verleger Dr. und Verlagsanstalt E. Hable, Hable in Merseburg. Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Cornely spricht sich für die Steuer aus, weil dadurch der Alkoholmißbrauch bekämpft wird. Der Ertrag der Steuer ist nur 70.000 Mark. Die Konzeption auf kleine Salzwirtschaften sollen nur niedrig besteuert werden. Landrat Guskte: Der häufige Wechsel der Konzeptionen wird sehr unangenehm sein. Abg. Wegold (N.S.P.): Das Maß ist zu geringe wird mit der Steuer schwer getroffen, deshalb lehnen wir die Steuer ab. Bei der nun erfolglosen Abstimmung wird die Steuerabwelle abgelehnt.

6. Veränderung der Zuwachssteuerordnung.

Die Zuwachssteuerordnung bedarf der Veränderung nach dem Beschluß des Kreisratsausschusses. Abg. von Tschola beantragt folgende Zusatzungen: Wenn Erbschaften Land zur Verfügung gestellt wird, so soll die Steuer wegfallen, Abg. Wegold (N.S.P.): Wie haben die Erbschaften damals angenommen, es hat keinen Zweck dem Herabsetzen etwas hinzuzufügen. Darauf wird der Zusatzantrag abgelehnt.

Bei der Abstimmung stimmt man dafür, daß zwei Drittel der Gemeinderäte aus der Steuer den Gemeinden, ein Drittel dem Kreis zugunsten kommt.

7. Die Nachtragsumlage der Kreisabgaben f. d. Rechnungsjahr 1921

Es laut Antrag der U.S.P. durch einen 10prozentigen Zuschlag zur Grundsteuer erhoben werden. Nachdem der Antrag bereits durchgeführt ist, einigt man sich schließlich auf den Zuschlag des Kreisratsausschusses, welcher eine Teilung der Umlage vorstellt.

8. Neueingelung der Dienstbezüge der Kreisbeamten vom 1. Oktober 1921 ab.

Herr Landrat Guskte schlägt die Annahme der vom Kreisratsausschuss vorgeschlagenen Besoldungsordnung vor, welche die Herabsetzung verschiedener Beamten in niedere Klassen vorstellt. Herr Cornely legt ihm demgegenüber sehr warm für die alten, mit den Beamten geschlossenen Verträgen ein und warnt vor der Änderung der Gehaltsbezüge bei bestimmten Beamten des Kreises. Er richtet die Aufmerksamkeit eines Prozesses durch die Beamte für den Kreis wenig ausfindig gemacht. Dieser Ansicht schließt sich Herr von Tschola (N.S.P.) sowie Herr Reichsminister P. C. als Sachverständiger an: auch Herr Reichsminister P. C. (N.S.P.) beanstandet die rechtliche Grundlage der Besoldungsordnung. Abg. Winkler (Komm.) schlägt Annahme der Besoldung im Sinne des Kreisratsausschusses vor, um das unangenehme Verhältnis zwischen der Besoldung der höheren und unteren Beamten einermöglichen zu bejähren. Nachdem man in längerer Debatte sich über die rechtliche Grundlage nicht hat einig werden können, stellt der Landrat Guskte den Antrag, den Vortrag des Kreisratsausschusses anzunehmen mit der Maßgabe, daß für die Herren Kreisbeamten Richter, Dozent und Schullehrer die rechtliche Grundlage nochmals zu prüfen ist. Der Antrag findet einstimmig Annahme.

Vorschläge zur Landratswahl.

Bei den Vorschlägen zur Landratswahl wurden von den 26 Stimmen abgegeben: 8 für den Kom. Landrat Guskte, 8 für Kreisrat Richter, 8 für Ritter-Galle (Komm.) und 2 freie Stimm.

Aus Provinz und Reich

Ein neuer Lehrer in Jöhren.

Jöhren, 20. Dezember. Sträflich fand die Einführung des Herrn Lehrers Dorendorf in sein neues Amt statt. Herr Dorendorf ist der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Marx.

Lehrerwechsel in Walfendorf.

Walfendorf, 20. Dezember. Die heutige 2. Lehrerstelle ist nun durch Herrn Brechtmeister besetzt worden. Seine Vorgänger, Herr Dorendorf, wurde als 1. Lehrer nach Jöhren berufen.

Die Heberlandzentrale Preussisch-Bornede durch Wirbesium gestiftet.

Stahfurt, 19. Dezember. Durch den gestrigen Sturm, der sich gegen 3 Uhr nachmittags in der Nähe von Preussisch-Bornede zu einem Wirbesium ausbreitete, sind die beiden Masten der Heberlandzentrale Preussisch-Bornede umgestürzt worden. Die Heberlandzentrale versorgt eine Reihe von Orten, darunter Stahfurt und Leopoldsdorf mit Strom. Von ihr wird auch das Versorgungsnetz der Stahfurter Licht- und Kraftwerke gespeist. Infolgedessen sind Stahfurt und Leopoldsdorf, sowie die gesamte Umgebung von Preussisch-Bornede ausgeteilt ohne Strom. In Stahfurt selbst verbleibt nur die Straßenbahn, auch die Straßenbeleuchtung wird nicht erhalten. Beide werden von Umfaltern in Gang gehalten. Es fragt sich aber, wie lange das geschehen kann, zumal die Wiederherstellung der Masten einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Es soll versucht werden, während der nächsten Zeit von den benachbarten Werken Ertragstrom zu beschaffen. Leider ist die Aussicht dafür nicht groß, da auch auf den benachbarten Werken in der letzten Zeit größere Störungen eingetreten sind. So ist zum Beispiel auf der Genbe Concordia in Nachterstedt eine Dampfmaschine (Sabotage) geworden und noch nicht wieder hergestellt. Auch bei der Winterleber-Werk ist ein größerer Transformator unbrauchbar geworden. Die übrigen Werke und Betriebsanlagen, soweit sie von Preussisch-Bornede Strom beziehen, liegen heute still.

Turnen, Spiel und Sport

Germania I - Teutonia II Weipenfelds 7:1 (4:1).

Einer Einladung von Teutonia-Weipenfelds folgte lebend, spielte die I. Germania-Elf am Sonntag in Weipenfeld und konnte einen hohen Sieg landen und damit den von Teutonia gestifteten Kranz mit nach Hause nehmen. Germania war dem Gegner haushoch überlegen. Schon in der 1. Minute bringt V. Stöbel einen Ball unbehaltbar in die Weiden und eine Minute später schießt A. Richter den 2. Erfolg. A. Görnandt erobert dann die Torhölzer bis zur Ruhe auf 4, dem Teutonia nur das Eigentor entgegenzusetzen hat. Nach dem Wechsel wird Germania gegen den Wind spielen, doch auch da schießen sie dauernd in das Gegners Tor und durch A. Görnandt (2) und B. Witsch fallen noch drei weitere Tore. Zum Schluß wurde dem Spielführer der Germanen ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht.

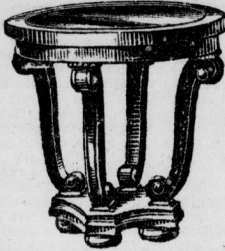
Gestern morgen verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Schwester und Tante

### Fräulein Antonie Scharre.

Dies zeigen in stiller Trauer an Die Familien Blochwitz Heer Schäfer.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Neumarktfriedhofes statt.

### Praktische Weihnachtseschenke



Speise-, Herrenzimmer Schlafzimmer, Ledermöbel

Auswahlstätte moderner Möbel

Leipzig

Promenadenstraße 28.

### Brennvor-Opel- Wanderer- Pflastermaschinen

### Torpedo-Schreibmaschinen

### Wanderer- u. Opel- Motorrad

### Gold-Kassellen Geldschänke zum Einmauern als schenkbare Weihnachts-Geschenke

### Gustav Engel Söhne

Inh.: Fritz & Willy Engel Tel. 203. Merseburg. Tel. 203.

### Als willkommenes Weihnachtsgeschenke empfehle ich Präsentkörbe

Gänseleberpasteten in versch. Größen, echt Nürnberger Lebkuchen, sowie schmil. Delikatessen, Wein, Säfte, Liköre und Konserven.

### Paul Schnabel Nech, Delikatessen,

Leipzigstr. 52. Halle a. S. Telefon 1197.

### Wahrscheinlich! Weihnachtswoche!

Zu alten Breiten kaufen Sie noch Schlüpfer Anzüge

Damen, Cutaw in Weiße und Gehrockanzüge. Wolltücher, Knäuel, Leipzig, Königsplatz 91, neben Großjuniereum.

### Wahrscheinlich! Nähmaschine

Offert. u. 263/21 an die Expedition d. Blätter.

# Immer noch zu alten Preisen

empfehle ich mein großes Lager in: Spielwaren: Geschenkartikel Lederwaren: Sport-Artikel

## Hans Käther, Merseburg

Kl. Ritterstraße 1 Ecke Entenplan.

In den bewährten Qualitäts-Marken sind in großer Auswahl und zu billigsten Preisen wieder vorrätig:

- Hemdentuch
- Wäschetuche
- Luisianatuche
- Bettzeuge in bunt und weiß
- Inletts
- Hemdenbarchent
- Velour- und Jacken-Barchent
- Hand-, Wisch- und Staubtücher
- Taschentücher

sowie alle sonstigen Aussteuer-Artikel.

# OTTO DOBKOWITZ Merseburg.

## Weihnachts-Verkauf

Beleuchtungskörper in geschmackvollster Ausführung. Elektr. Bügeleisen u. Kochtöpfe. Elektr. Christbaum-Beleuchtungen. Taschenlampen in großer Auswahl. Landtaffelwerte Leipzig. Verkaufsstelle: MERSEBURG, Gauthardstr. 29. TELEFON No. 227.

Passende Weihnachtsgeschenke. Herbert Fischer. geprüft. Optikermeister Markt 24. Erstes optisches Spezial-Geschäft. Nur fachm. Bedienung.

Platin-, Gold-, Silber-Bruch Uhren, alte Münzen. A. Sparmann, Uhrmacher, Halle a. S., Gr. Steinstraße 47, am Walhalla.

Seidener Sitzwaren. Zigareten u. Zigarillos. Einlegeobjekt. Aufnahmehöfen. J. G. Knuth & Sohn.

### Ratskeller - Restaurant.

Jeden Mittwoch von 1/8-11 Uhr. Jeden Sonntag von 5-11 Uhr.

### Rüchler-Unterhaltungsmusik

Eintritt frei Otto Kießler.

## Casino

Wittwoch, den 21. Decbr.: Der beliebte Mittwoch=Ball. Gärtlich-Orchester.

Mittwoch, nachm. 3 Uhr. Donneröchen. Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Una cosa rara. Donnerstag, abds 7 1/2 Uhr: Hänsel und Gretel.

Thalia-Theater. Sonntag, abds 7 1/2 Uhr: Magdalen.

Kleinkunst-Bühne. Neues Schachspiel. Täglich abends 7 1/2 Uhr. Sonntag nachmittag 1/2, am Abend 7 1/2. Die von der Vorzüge des renommierten Kleinkunst-Theaters der Halle. Vorverkaufsstelle: Kl. Ritterstraße 1.

Noch preiswert! Sweater für Herren u. Kinder.

Sweater-Anzüge in mod. Farben.

Marineblaue Sweater-Hosen gefärbte, gute Strickwaren.

Größe 40 | 45 | 50 | 55 | 60. Preis 6.50 - 8.50.

A. Henckel, Merseburg, Delarue Str. Woll-, Welsch, Kurzwaren.

Zwei Kopffarmliegenarmaturen in roter Ausführung zu d. selben Preis von 2.50 Mk. zu verk., (Größe 200 x 100) kann auch geteilt sein. 21. Elshid Bahnhofsstr. 6.

Junge Herr sucht a. 1. Jan. möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Angeb. unter 264/21 a. d. Exp. d. Blätter.

## VEREINIGTE THEATER

Kammer-Lichtspiele. Kl. Ritterstraße 3. Modernes Theater. Gr. Ritterstraße 1.

Programm von Dienstag bis Donnerstag: Mit Büchse und Lasso! Große Wild-West-Abenteuer-Sensations in 6 Teilen. Der 6. u. spannendste Teil: Glühende Rache!

Der unsichtbare Dieb! Kriminal- u. Detektiv-Drama in 6 Akt. Aus d. Tagebüchern d. Abenteurers Tom Wood.

Nobody 12. Die Frau am Mitternacht!

Anfang 5 Uhr. - Zweite Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Von Dienstag bis Mittwoch geschlossen!



Die neue Kohlenpreiserhöhung und ihre Folgen.

Wie es manche andere Maßnahmen von einschneidender Wirkung für unser Wirtschaftsleben erst Bedachtung in der Öffentlichkeit fand, als man ihre Folgen zu spüren bekam, so scheint es auch diesmal mit der neuen Erhöhung des Kohlenpreises zu gehen. Dabei ist dieser Schritt von einer Bedeutung, die gar nicht genug betont werden kann, zumal wo die Verteuerung einseitig die Zuschläge für Kohlensteuer, Zehnteil usw. etwa das Befähnde des Preisbewußtes beträgt und der Preis eines Zentners Kohle von 20 auf 30 Mark steigt.

Die Folgen einer solchen Kohlenpreiserhöhung sind auch besonders wegen ihrer Höhe und der plötzlichen Einführung für unsere gesamte Volkswirtschaft ganz ungeheuer. Unser Industrie- und Dienstleistungssektor werden, die auf den Verbrauch von Kohle angewiesen sind, werden natürlich durch eine Erhöhung der Verkaufspreise die Mehrbelastung von sich abzuwälzen suchen. Dies wird wiederum die Verteuerung der Preise für alle Arten von Waren und Dienstleistungen sein.

Diese von dem allgemeinen Geld an meisten betroffenen Kreise tragen ruhig und würdig ihre Last. Aber wie werden sich wieder die Arbeitermassen verhalten, wenn man schonungslos all ihre auf jeden Fall zu erwartenden Forderungen aufweist? Wer weiß, ob uns nicht das kommende Frühjahr die Ereignisse bringen kann, die auf jeden Fall vermeiden werden müssen, um der heiligen Forderung unserer fähigen Wirtschaftstätigkeit zu Genüge zu tun.

Der Schlussvortrag Dr. Schiele's im Jagow-Prozess.

Herr Dr. Schiele, der Angeklagte im Jagow-Prozesse, von dessen Schuldredn wir nur wenige Sätze brauchten, ließ den „Veltpziger Neuesten Nachrichten“ folgende Sätze aus seiner Rede mit der Bitte um Veröffentlichung zugeteilt: „Wollkommene Freiheit ist durch die Demokratien hergestellt worden, die Mächten des Generalis von Büttich, Er hielt den damaligen Zustand für verfassungswidrig und beschloß die Durchführung der Verfassung. Hierfür ist

eine lange Reihe von Beugen da. Aber, sagt man, er war gebunden durch einen Eid. Gewiß! Aber: erzet Eid wozu? Auf die Verfassung! Nicht auf eine Person. Verfassungliche Treueverhältnisse gibt es in einer Republik nicht. Der eine Beuge, der frühere Reichswehrminister Roste, der hier in besonders deutlichen von mehreren Offizieren gesprochen hat, scheint allerdings der Meinung gewesen zu sein, daß General von Büttich in einer persönlichen Treue- und Gehorsamsverhältnis zu ihm gestanden habe. Darin kann ich nur einen tödlichen Witzfall in die unbedenklichen Anschauungen des wissenschaftlichen Zeitalters erblicken. Herr Roste scheint sich vorübergehend mit dem König von Preußen verwechselt zu haben. In einer Republik darf es keine persönlichen Treueverhältnisse geben, sonst würde die Republik sehr bald in der Sklavenscheit zugrunde gehen.

Die politische Gehorsamspflicht reicht hinauf bis zu dem höchstkommandierenden Soldaten (General von Büttich). Jenfalls desjenigen, wo die hohen politischen Ämter beinhalten, gibt es nur den Eid auf ein Verfassung, die Verfassung.

Nach meiner Überzeugung, ist General von Büttich einer der wenigen hohen Funktionäre der Republik, der seinen Eid auf die Verfassung nach Geist und Buchstaben genau und gewissenhaft genommen hat. Ich wünsche der Deutschen Republik, daß sie in Zukunft mehr solche hohen Funktionäre hat, sonst wird sie zugrunde gehen.

Wenn nun der General von Büttich der feierlichen Versicherung war, daß die Verfassung verlegt wurde und wenn er in dieser Versicherung durch einen sehr erheblichen Unfug behaftet wurde, nämlich dadurch, daß in dieser Verfassungswidrig handelten, handelte, einige Männer waren, von denen es selbst bekannt ist, daß sie der größten Hoch- und Landverrat der neueren deutschen Geschichte begangen haben, und wenn er der Meinung war, daß diese selben Männer im Besitze waren, erneut verfassungsbrüchig zu werden gegenüber ihrem eigenen Werk der Weimarer Verfassung, — wie hätte dann General von Büttich angedacht seines Eides zu handeln? Sollte er sich einfach wegschleichen lassen von denen, die er für verlängerte Hochverräter und Verfassungsbrüchler hielt? Oder sollte er die legale Autorität und Macht, die ihm im Namen der Verfassung und zum Schutze der Verfassung anvertraut war, brauchen zur Durchführung der Verfassung?

Politische Rundschau

Aur Leipzig soll eine internationale Messe haben. Im Anschluß an die vom Vorstande des Ausstellungsausschusses und des Deutschen Industrieverbandes im Juni vorigen Jahres gefasste Resolution, als alleinige Messe die Leipziger Messe zu fördern, da es im germanischen Interesse liege, daß ihre Weltstellung durch neue Inlandsreisen nicht gefährdet werde, hat nunmehr eine große Anzahl von Industriellen und Handelsverbänden sowie von wirtschaftlichen Körperschaften, darunter 25 Handelskammern eine Eingabe an das Ausstellungs- und Weimarer, unterzeichnet, mit der dieses aufgefordert wird, seinem vorjährigen Beschlusse Rücksicht zu verschaffen. Das Wohl der deutschen Volkswirtschaft erfordert es, daß es in Deutschland nur eine anerkannte internationale Messe gebe, nämlich die Leipziger Messe. Nur für die Messe in Rügenberg, hat durch den polnischen Korridor vom übrigen Deutschland abgeschlossen ist, wird eine Ausnahme zugelassen.

Zusätze der mitteldeutschen Braunkohlenförderung. Im dritten Vierteljahre betrug die Gesamtförderung 21 223 003 To. gegen 19 839 065 To. in demselben Zeit-

raum des Vorjahres, davon entfielen auf den Tagbau 17 174 579 To. gegen 16 137 969 Tonnen im Vorjahre, auf den Tiefbau 4 048 424 To. (3 701 096 To. l. v.). Die Produktion der in derselben Zeit von 4 456 618 Tonnen auf 6 278 315 Tonnen gestiegen, die Kohlerzeugung von 25 660 auf 305 415 Tonnen, die Zerkleinerung von 127 216 auf 143 819 Doppelzentner. Die Herstellung von Rauppreisen ist dagegen von 147 135 auf 142 554 Tonnen zurückgegangen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden insgesamt 62 890 896 Tonnen gegen 58 004 788 Tonnen in derselben Zeit des Vorjahres gefördert, also 11 Prozent mehr als im Vorjahre. Der Hauptanteil der Kohlerzeugung entfällt auf den Tagbau, der eine Produktionssteigerung von 50 184 486 gegenüber 44 867 979 Tonnen i. v. aufzuweisen hat. Im Tiefbau wurden nur 1 088 601 Tonnen mehr gefördert (l. v. 1 116 809 To.). Die Kohlerzeugung ist in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres von 12 248 131 auf 14 901 193 Tonnen gestiegen, die Kohlerzeugung von 273 576 auf 303 803 Tonnen, die Zerkleinerung von 369 739 auf 406 278 Doppelzentner. Die Rauppreiserzeugung hat auch zugenommen, und zwar von 277 388 auf 291 058 Tonnen, was durch den Schritt zu zeigen ist, daß er im dritten Kalendriertrahen die Erzeugung zurückgegangen ist. Im Oktober hat sich diese Entwicklung in gleicher Richtung fortgesetzt, sämtliche Produktionsfiguren sind gestiegen, nur die Herstellung von Rauppreisen ist weiter auf 18 576 Tonnen zurückgegangen (l. v. 23 493 Tonnen). Von den einzelnen Mehlereisen des deutschen Braunkohlenbetriebs stehen Silesie und Niederschlesien mit ihrer monastischen Förderung von 1,5 bis 2,5 Millionen Tonnen an der Spitze. Es folgen dann Bitterfeld, Meißnisch-Silesien, Magdeburg und Borna, die zwischen 450 000 und 750 000 Tonnen fördern.

Eine bescheidene Anleihe. In einer süddeutschen Zeitung erschien unter der Überschrift „Reisen nach Deutschland unntig“ folgende Anleihe: „Ein Berliner Fabrikant wird am Montag, den 19. Dezember im Zentralklub im Saal seinen ganzen Vorrat von Pelzmänteln usw. um niedrigen Salutarpreis verkaufen.“ Es ist niederträchtig, wenn deutsche Geschäftsleute nach dem Auslande fahren, um dem Auslande die deutschen Waren zu einem Spottpreis aufzubringen.

Erinnerungen an die A- und S-Märte.

Dem Weimarer Ausschuss des Preussischen Landtages liegt zurzeit zur Überleht über den preussischen Ausgalt des Rechnungsjahres 1918 vor, in dem sich aufwendig und mit preussischer Genauigkeit allerlei Interessantes über die Ereignisse des November 1918 findet. Das „einemunde“ Weisen des Billenbüchlers Adolf Hoffmann findet seine unaufrichtige Verfertigung darin, daß er als einziger der Weimarer Ausschüsse sich mehr zuzugewandt haben lieh, als ihm nach den Beschlüssen der neuen Regierung zuzukommen. Während die anderen Ministerien, die zeitweise zu zweit aus der abhängigen und unabhängigen Partei antretenden Minister zusammengefaßt waren, sich das Recht teilten, bezog Herr Adolf Hoffmann das volle Ministergehalt noch für einen Monat nach seinem Ausscheiden aus dem „Min“. Sein schließlicher Ausdruck: „Hier steht mit neuer Wiederholung“ steht mit 4859,15 M. Überlieferung beim Vollen „Ministergehalt“ des Aufnahmeministeriums zu Grunde. Von volkswirtschaftlichem Interesse ist vor allem, daß in diesem Gtat die A- und S-Märte aufzuführen. Ein Ertragsbericht der Weimarer Märte: Als die Regierung des alten preussischen Zentralrates zusammenbrach, weil die kleinen Republik-

Unter falscher Flagge.

Roman von W. Mhl. (Nachdruck verboten.) Mit beunruhigend-rühriger Stellung nahm das junge Mädchen die Mitteilungen entgegen. „Ich beunrühige mich keineswegs!“ sagte sie, „und ich bin bereit, mit dem Herrn zu gehen, sobald ich mich fertig gemacht habe. Es wird mir doch wohl gefallt sein, einige Gegenstände einzupacken, deren ich für die nächsten Tage bedarf.“ Ich verspreche ausdrücklich, daß ich nicht davonlaufen werde. „Ich habe bereits erklärt, daß es sich um einen durchaus freiwilligen Entschluß handelt“, erwiderte Tosca artig. „Ich kann Sie darum auch nicht binden. Ihre Vorbereitungen zu treffen, was ich im übrigen selbst dann betwillingen würde, wenn ich mit einem formellen Haftbefehl ausgesetzt wäre.“ Anita legte ihre Hand auf Ediths Arm und bat sie durch einen Blick um ihre Begleitung. In der nächsten Minute waren die beiden Mädchen den Blicken der anderen entgangen. „Ich bin auf das äußerste bestürzt“, sagte Edith. „Was, um des Himmels willen, hat denn das zu bedeuten?“ „Ich glaube es zu erraten, aber ich kann mich darüber nicht näher aussprechen. Bedenkenfalls dürfte nicht die mindeste Furcht! Und wenn ich Sie gebeten habe, mit mir zu kommen, so geschah es einzig, weil ich einen großen Freundschafsdienst von Ihnen erbitten möchte. Werden Sie geneigt sein, ihn mir zu leisten?“ Edith, die die neue Bekannte bereits von Herzen lieb-gewonnen hatte, versicherte sie ihrer Bereitwilligkeit, und Anita fuhr fort: „Ich höre von der Baronin Waldberg, daß sich augenblicklich hier in der Nachbarschaft ein Herr von Malgou aufhalte — Herbert von Malgou — sein Name ist vielleicht auch Ihnen unbekannt.“ „Nein“, stimmte die andere zu. „Ich kenne ihn sogar persönlich. Er ist, wenn ich es Ihnen anvertrauen darf, mit Gerda Volkhardt heimlich verlobt. Und ich glaube, er ist auch ein guter Freund meines Vaters. Ein sehr Lebenswüchiger und vornehmer Mann.“

„Wann wohl, dann tritt es sich ja besser, als ich hoffen durfte. Sein Oheim war einst ein vertrauter Freund meiner Familie. Meine Mutter hat mir oft von ihm gesprochen und hat mir versichert, daß er mir gewiß gern beistehen würde, wenn ich mich einmal in einer Notlage an ihn wenden könnte. Ich kannte seinen Lebenslauf nicht, darum habe ich davon keinen Gebrauch gemacht. Nun möchte ich Sie bitten, ihm in meinem Namen diesen kleinen Schluß hier zu übergeben und ihn zu sagen, daß es der Schluß zu einem Besahits ist, das an der auf dem Schluß eingetragenen Stelle deponiert wurde. Sie haben mich verstanden — nicht wahr?“ „Gewiß und ich werde Ihren Auftrag ausrichten. Aber fürchten Sie sich denn auch wirklich nicht vor dem, was Ihnen bevorsteht, Liebe?“ Anita schüttelte den Kopf. „Ich fürchte mich vor gar nichts mehr, seitdem ich ganz unerwartet so viele gute und aufrechte Freunde gefunden habe. Sie werden schon dafür sorgen, daß mir kein Leid geschieht.“ Mit Ediths Hilfe trat sie in aller Ruhe ihre kleinen Vorbereitungen, und ihr Gesicht war beinahe heiter, als sie nach Verlauf einer sehr kurzen Zeit zu den Wartenden zurückkehrte und sich von der Baronin verabschiedete. Diese äußerte die Wüchsigkeit, sie zu ihrem Schutze zu begleiten, aber Anita lehnte mit bescheidener Bestimmtheit ab. „Ich glaube nicht, daß ich unter der Obhut dieses Herrn noch eines weiteren Schutzes bedarf“, erklärte sie. „Und ich will durchaus nicht, daß Sie sich um meinetwillen noch weitere Inbequemlichkeiten machen. Herr Tosca, ich will lieber zu Fuß gehen.“ „Ich will lieber zu Fuß gehen“, erklärte sie. „Der Weg ist nicht so weit, daß es eine besondere Anstrengung bedeute. Und es ist mir unangenehm.“ Tosca betrachtete sie mit unerfennbarer Sympathie. Man konnte es ihm ansehen, daß ihm die Erfüllung seiner Aufgabe eine sehr unerwartete Freude bedeutete, aber er hatte offenbar seine Wahl. So braden sie auf und legten den Weg bis zu den ersten Häusern der Kleinstadt zurück, ohne daß von der Anwesenheit, wegen deren diese eigenartige Verhaftung erfolgt war, zwischen ihnen gesprochen worden wäre. Aber als sie sich nun dem Landhause näherten, das bis vor kurzem Anitas Heim gewesen

war, und das sie auch jetzt nicht ohne eine Krugung des Gewens betrachten konnte, fragte er, indem er sie schief anblinzelte: „Sind Sie hier bekannt, mein Fräulein?“ „Allerdings! Denn bis vor wenigen Tagen habe ich mich hier aufgehalten. In jenem Hause dort wurde ich festgehalten von Leuten, die sich meiner zur Ernennung ihres Unterhalts bedienen wollten. Wie sie zu dem eleganten Hause gekommen sind, weiß ich allerdings nicht, denn es unterliegt für mich sehr wesentlich, von den Quartieren, mit denen wir bis dahin hatten verkehrt nehmen müssen.“ „Nun darüber werden wir sehr bald Klarheit erlangen haben“, erwiderte der Italiener trocken. „Ich denke, daß die nächsten Tage volles Licht bringen werden in alles, was bis jetzt noch dunkel scheint mag. Aber kennen Sie vielleicht auch den Mann, der uns da mit einem Begleiter entgegenkommt?“ Der Ausdruck in Anitas Augen veränderte sich schief, als sie den von Tosca bezeichneten erkannte. Eine Stimme heißen Tones loderte in ihren Wangen auf, und ihre Augen blühten. „O ja, ich kenne ihn. Es ist der Mensch, der uns zu Grunde gerichtet hat. Volkhardt oder Creier — wie man ihn nennen will, es bleibt ein und derselbe Schurke. Es ist der Mensch, den ich hasse wie sonst nichts auf der Welt.“ Der Geheimpolitik schaute sehr ernst daren, und es gelang ihm vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, daß er sich mit vollem Bewußnisse gegen seine Pflicht verweigerte. „Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, mein liebes Fräulein, so sprechen Sie zu keinem anderen Menschen in über Ihre Verbindungen gegen Paul Volkhardt. Sie würden sich selber damit immerer belasten als irgendem Ankläger es tun könnte! Denn Sie sind ja verächtlich, einen Anschlag gegen das Leben dieses Mannes unternommen zu haben.“ Anita ging über diese Warnung hinweg, als ob sie nicht den geringsten Eindruck auf sie gemacht hätte. „Er ist ein erschrecklicher Mensch — und ich glaube nicht, daß er seine Absichten ändert. Ich kann ihn nicht fesseln, ohne daß ich alles an mir empußt! Bitte, geben Sie nicht zu, daß er mich anredet, falls auch er mich wiedererkennen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

